

8 Holzbeil
8 Gedrücke zu 1
Kleider
31 Wäscheleine
11 Gemüseliste
32 P. Schäfte
33 Wäscheleine
37 Wäscheleine
38 Wäscheleine
40 Gartentrübe
42 6 Handtücher
46 Eimer
51 10 Pfd. Seife
36 6 Handtücher
39 Kladder
42 Tischdecke
51 10 Pfd. Seife
28 Kohlenreimer
47 Regenschirm
54 Gedrücke zu 1
Kleider
55 Jagdweste
56 6 Taschenrechner
58 Petroleumf.
58 Sieb
59 Eimer
72 Kistchen
11 Wäscheleine
31 Dünngabel
33 Flug
57 Delfanne
78 Regenschirm
96 Schrank
04 Holzbeil
07 Kladder
28 Regenschirm
30 6 Handtücher
43 Reinen zu 3
Schürzen
60 Regenschirm
64 Umhängetasche
64 Regenschirm
28 Kleiderbügel
42 Sieb
57 Garbende-
bälter
68 Kistchen
82 Regenschirm
82 Wäscheleine
82 Sieb
25 Schürzen
26 6 Messer und
Gabeln
30 Reinen zu 1
Kleider
41 Wäscheleine
48 Kleiderbügel
66 Gemüseliste
79 Reinen zu 1
Kleider
90 10 Pfd. Seife
93 Korb
98 Regenschirm
919 Wäscheleine
31 Korb
38 Gartentrübe
63 Reife
64 Bettdecke
73 Wäscheleine
84 6 Taschenrechner
88 Kleiderbügel
006 Holzbeil
27 Schnellwagen
36 Wäscheleine
40 do.
57 Korb
62 Reinen zu 1
Kleider
70 10 Pfd. Seife
80 Eimer
84 Brotkasten
101 Schultornister
03 Tischdecke
22 Kommode
28 Unterfisch
44 6 Handtücher
61 Kleiderbügel
68 Reife
99 Wäscheleine
202 Korb
76 Eimer
95 Bettdecke
95 Wäscheleine
302 Holzbeil
19 6 Handtücher
31 Wäscheleine
35 Kaffeefisch
38 4 Handtücher
59 Delfanne
64 Kiste
74 Gedrücke zu 1
Kleider
84 Tischbein
89 Korb
90 Reife
99 Korb
405 Korb
06 baumwollen
Wiedertuch
8 28 Strümpfe
32 6 Taschenrechner
48 Wäscheleine
59 19 Pantoffeln
61 Reinen zu 3
Schürzen
71 Koffer
76 Reinen zu
Handtücher
77 Holzbeil
98 Eimer
7506 6 Taschenrechner
42 Kistchen
42 Reinen zu 3
Schürzen
46 Wäscheleine
51 Wäscheleine
53 Wäscheleine
7600 W. Pantoffeln
03 Dünngabel
06 Wäscheleine
21 Gedrücke zu 1
Kleider
25 Delfanne
26 6 Messer und
Gabeln
40 Wäscheleine
41 Eimer
57 Wäscheleine
7723 Eimer



V. Jahrgang.

Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbh. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,

sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
der Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pfd. d. 1 P. 3.

Nr. 76.

Siegen, Montag, 1. Juli

1889.

Neubestellungen

auf die „Sieg-Lahn-Zeitung“ pro III. Quartal 1889 werden von der Post, der Expedition und den Voten entgegengenommen. Preis in der Expedition und bei der Post: 1 M. 50 Pfg. mit „Illustriertem Sonntagsblatt“ und landwirthschaftl. Beilage, 1 M. 25 Pfg. ohne „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Die Reform der Einkommensteuer

In Preußen, die in der verflochtenen Landtagsession einen so eigenthümlichen Verlauf genommen, wird ohne Zweifel den Landtag bei seinem nächsten Zusammentreten auf neue beschickten und dann hoffentlich zu einem positiven Ergebnis gelangen, auf welchen Grundlagen, läßt sich freilich heute noch nicht übersehen. Die sachliche Nothwendigkeit dieser Reform ist so allgemein anerkannt, die Vorlage war in der letzten Thronrede in so bestimmte Aussicht gestellt worden, daß es geradezu undenkbar wäre, wenn man von einer Neuordnung auf diesem Gebiete endgültig Abstand nehmen wollte. Es ist von Interesse, die rückblickenden Bemerkungen zu vernehmen, welche der soeben erschienene national-liberale Bericht über die Thätigkeit des preussischen Abgeordnetenhauses in der verflochtenen Session über diesen Gegenstand macht. Es heißt da: Die Reform der Einkommensteuer schreite an unvorhergesehenen, bis zur Stunde kaum aufgeklärten Hindernissen. Der Finanzminister hatte dreimal während der Verhandlungen vor den Orls-ferren Bemerkungen in seine Reden eingeschaltet, die zu der Annahme führten, daß der Gesetzentwurf hierüber demnachst an das Haus gelangen werde. Nach den vorausgegangenen Verhandlungen seit 1883 und nach der jüngsten Thronrede, die ganz ausdrücklich eine reformirte Einkommensteuer mit Declarationspflicht zugesichert hatte, glaubte man auch die Umriss des erwarteten Entwurfs ungefähr erkennen zu dürfen, zumal die Regierung selbst auf ihre Capital-rentensteuerproje von 1884 mit der damals abgegebenen Erklärung verzichtet hatte, daß es „ein Abbiegen von dem, geraden Wege der Steuerreform“ sein würde. In der Woche nach Ostern aber verbreitete sich das Gerücht, daß der Entwurf, mit dem die Volkswirtschaft alsbald nach Wiederbeginn der Sitzungen sich zu beschäftigen gedachte und der die Frühjahrssitzung des Hauses auszufüllen bestimmt schien, auf neue Schwierigkeiten gestoßen sei; und in der That wurde der Landtag am 30. April nur zu dem Zwecke wieder versammelt, um alsbald, am gleichen Tage noch, geschlossen zu werden, ein Vorgang, der nicht nur um der äußeren Behandlung des Parlaments willen, sondern ganz besonders auch deshalb bedauert werden mußte, weil nunmehr eine dringliche, den durch Verbrauchssteuern von Reichs wegen wiederholt zu erhöhten Leistungen herangezogenen unteren Klassen gegenüber aufgelaufene Verpflichtung zur Reform der Steuererhebung in Preußen um so viel länger uneingelöst bleiben sollte. Insofern nur ließ sich der, übrigens auch nicht offiziell ausgesprochenen Auffassung der Regierung beipflichten, daß es zuwiderläufig sein würde, einen von ihr selbst für unvollkommen und ansichtslos erklärten Entwurf

Sinnsprüche.

Wohl ist es süß, an treuer Brust zu weinen!
Zu brechen droht im stummen Weh das Herz;
Doch brechen es nicht so leicht, wie du magst meinen.
Wo Mitempfindung Seelen dir verneinen,
Zeig' Stolz im Schmerze!

Gerhard Busch.

Chevalier Clement.

Roman von Theodor Mügge.

(Fortsetzung.)

Ich, als er wieder herein trat, war diese Unselbstständigkeit aus seinen Mienen verschwunden, dagegen lagerte sich eine unerkennbare Genugthuung darin. Der König hatte ihn mit einem besondern Auftrag beehrt, er sollte ein wichtiges, heimliches Geschäft ausrichten, einen Chevalier und Diplomaten, der beim Kaiserlichen Friedenscongreß thätig gewesen, in sein Haus aufnehmen und verbergen. Welcher Reiz für seine Eitelkeit!
Er aber etwas Anderes that, wendete er sich an mich und schauderte mich einen seiner imperialistischen Blide zu. Wenn er vertraulich und gut gelaunt war, nannte er mich „Du“, sobald ich ihm aber irgend welche Ursache gegeben hatte, unzufrieden zu sein, oder auch wenn er überhaupt mißgestimmt seine würdevolle Miene annahm, wurde ich in der dritten und unbestimmten Person mit „man“ angeredet. Ich wußte somit sofort, wie es stand, als er begann: Warum hat man mir nicht gesagt, daß mein Wüßchen unter der Herrsche hervorsah, daß Se. Majestät es draußen bemerken und mich repräsentieren mußten? fragte er mich.
Es gab keine Gelegenheit dazu, versetzte ich. Es sah allerdings merkwürdig lustig aus.
Man lasse noch obenein, rief er empört, da er mich lachen sah, obwohl er das Wüßchen schon befestigt und in die Tasche gesteckt hatte. Weiß man nicht, daß es im Spruchwort heißt, am besten lassen, was man nicht ändern kann? Aber man hat überhaupt keine Conduite, sonst würde man sich in diesem Negotium sicherlich anders benommen haben.
Ich werde es künftig besser machen, erwiderte ich bescheiden.
Man thue es und zögere nicht damit, fuhr er fort. Was

Tagesnachrichten.

* Berlin, 28. Juni. Der Kaiser wird auf seiner Fahrt nach den Osteten, die er am Montag Vormittag von Kiel aus antritt, begleitet werden von dem Generaladjutanten Grafen Waldersee, Chef des Generalstabes der Armee, vom General a. la suite Grafen Wedell, vom Hausmarschall Frhrn. v. Lynar, vom Kapitän zur See Frhrn. v. Senden-Vibron, Oberstleutnant v. Lippe, Major v. Bälou vom Militärkabinett, Major v. Scholl, dem Wittlichen Legationsrath und vortragenden Rath im Auswärtigen Amt v. Rüdten-Wächter, vom Generalarzt Professor Dr. Luthold, ferner vom preussischen Gesandten in Oldenburg, Grafen Eulen-burg, Dr. Gähfeld, Marine-Major Salzman und dem Premierlieutenant v. Hülken von der Gardedivision, Se. Majestät der Kaiser gedenkt, wie die „Post“ vernimmt, von der nordwestlichen Reise am 21. oder 22. Juli wieder in Berlin einzutreffen. Allerhöchsterseits reist dann etwa am 28. desselben Monats nach Wilhelmshaven ab und schiffet sich am 30. nach England ein. Am 2. August erfolgt die Ankunft in Cowes an der Nordküste der Insel Wight. Die Rückkunft nach Berlin würde dann voraussichtlich am 8. August stattfinden. Alsdann sieht man dem Besuche Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich entgegen, an welchen sich die großen Manöver schließen dürften.

Berlin, 28. Juni. Die kürzlich herausgegebene Schrift von Dr. Fabri „Fünf Jahre deutscher Colonialpolitik“, die soeben in neuer Auflage erscheint, hat im In- und Auslande weithin Aufmerksamkeit erweckt. Von besonderer Bedeutung ist aber die Aufnahme, welche sie bei der Reichsregierung gefunden hat. Diese erscheint um so beachtenswerther, als die Schrift Fabri neben ihrem reichen stofflichen Inhalt eine offene aber maßvolle und sachliche Kritik unserer colonialpolitischen Entwicklung und Lage gebracht hat. Aus einem Schreiben, welches der Herr Reichskanzler unter dem 5. Juni d. J. an Dr. Fabri gerichtet hat, ist ersichtlich, welche Vorbedingungen der Reichsregierung wünschenswerth oder nicht erscheinen, um zu einer mehr durchgreifenden Colonialpolitik überzugehen. Wir sind, so sagt die R. Z., ermächtigt, das Schreiben zu veröffentlichen. Dasselbe lautet: Berlin, den 5. Juni 1889. Ew. Wohlgeboren danke ich verbindlich für die mit dem gefälligen Schreiben vom 27. v. M. erfolgte Zusendung Ihrer neuen Schrift über deutsche Colonialpolitik und hoffe, auf dem Wege bald Kunde zu finden, um mich mit dem Inhalt näher bekannt zu machen.

Was die coloniale Frage im allgemeinen betrifft, so ist zu bedauern, daß dieselbe in Deutschland von Hause aus als Partei-sache aufgefaßt wurde, und daß im Reichstage Geldbewilligungen für coloniale Zwecke immer noch widerstrebend und mehr aus Gefälligkeit für die Regierung oder unter Bedingungen eine Mehrheit finden. Die kaiserliche Regierung kann über ihr ursprüngliches Programm bei Unterstützung überseeischer Unternehmungen nicht aus eigenem Antriebe hinausgehen und kann nicht die Verantwortung für Einrichtung und Bezahlung eigener Verwaltung mit einem größeren Beamtenpersonal und einer Militärruppe übernehmen, so lange die Stimmung im Reichstage ihr nicht helfend und treibend zur Seite steht und so lange, nicht die nationale Bedeutung überseeischer Colonien allseitig ausreichend gewürdigt wird und durch Capital und kaufmännischen Unternehmungsgeist die Förderung findet, welche zur Ergänzung der staatlichen Mitwirkung unentbehrlich bleibt. v. Bismarck. Wie wir vernehmen, schloß sich an dieses Schreiben unter dem 6. Juni auch eine Ziffer des Staatssecretärs des Auswärtigen, Grafen Herbert v. Bismarck, an, in welcher derselbe zu dem praktisch bedeutsamsten Punkte des von Herrn Dr. Fabri entwickelten colonialpolitischen Programms entgegenkommend Stellung nimmt. Auch Feldmarschall Graf Moltke hat den Verfasser mit einer Zuschrift beehrt, die, in des großen Feldherrn Art kurz und bezeichnend, folgenden Wortlaut hat: „Greisau, den 31. Mai 1889. Geehrter Herr Doctor! Empfangen Sie den verbindlichsten Dank für gütige Zusendung Ihrer interessanten Schrift über deutsche Colonialpolitik, welche sehr geeignet ist, Klarheit in die bisher dunkle Frage zu bringen. Hochachtungsvoll ergeht sich Graf Moltke, Feldmarschall.“ Bei dieser Aufnahme in den bedeutendsten Kreisen wird nicht nur unsere Presse, wie das bereits von den angesehensten Organen, zum Theil eingehend, geschehen ist, sondern werden auch unsere politische Parteien zu dem in der bezeichneten Schrift begründeten colonialpolitischen Programm Stellung zu nehmen Anlaß haben.

Berlin, 28. Juni. Auch heute Abend wieder hat es die Nordd. Allg. Z. mit der Schweiz zu thun. Am Schluß der Ausführung heißt es zusammenfassend: Was Deutschland von der Schweiz verlangt, war nichts anderes, als was in der ganzen zivilisierten Welt den Polizeiorganen der einzelnen Staaten gestattet wird. Deutschland wollte nichts als in der Lage sein, auf dem Boden der Schweiz Erkundigungen einzuziehen über die verbrecherischen Pläne, die von dort aus gegen die innere Sicherheit des Reichs gerichtet wurden. Diese Einziehung von Informationen zu fördern, war die Schweiz um so mehr verpflichtet, als dort das deutschfeindliche revolutionäre Verbrechen im Laufe der letzten Jahre großgezogen worden war. Die Schweiz hat aber kein Entgegenkommen bewiesen. Im Jahre 1887 hat sich vielmehr die Züricher Kantonalpolizei ausdrücklich mit deutschen Revolutionären gegen die deutsche Regierung verbunden und im Jahre 1889 ist es dahin gekommen, daß ein mit Einholung von Informationen beschäftigter elässiger Polizeibeamter verhaftet und von dem Bundesrath in derselben Weise ausgewiesen wurde wie der sozialdemokratische Schneider Buz, der notorisch seit Jahren die in der

getöhlliche gute Laune hatte ihn verlassen, und meine spitzigen Worte waren nicht im Stande, jene zurückzubringen und ihn anderen Sinnes zu machen. Förmlicher und ernsthafter, als es sonst der Fall, ging er fort, und mir blieb nichts übrig, als mich ebenso zu benehmen, während ich mich heimlich über etwas freute, was ich mir doch nicht laut zu sagen wagte.

Mein Onkel setzte nun seine Strafpredigt fort, und diese verlängerte sich durch meine Antworten, welche er für unpassend und vernünftlos erklärte. Nachdem er mir alle Devotionen vor Se. Majestät Winken eingeschärft hatte, welche er selbst empfand, und mir aufs Strengste geboten hatte, gegen Jedermann zu schwören, wenn ich nicht Zeit meines Lebens unglücklich sein wollte, gab er an, wie die Aufnahme und Unterbringung des Gastes erfolgen sollte. Er war von diesem stichtlich eingenommen, sowohl weil der König so viel Antheil an ihm nahm, wie durch die Schmeicheleien, welche der Chevalier ihm geschriebe hatte. Mein eigenes Zimmer, das nach dem kleinen Garten hinausging, auch zwei Ausgangsthüren hatte und eine Art Vestibül in einer Nische hinter der Tapete, aus welcher man auf den Corridor gelangen konnte, sollte ich abtreten, das Mittagessen sollte um ein Gericht vermehrt, ein prächtiges Himmelbett aufgestellt werden und der vornehme Gast die besten Möbel im Hause erhalten.

Mein Onkel war sparsam und liebte das Geld ebenso sehr wie sein verheiratheter König, aber er aß auch gern gut. Die Aussicht auf eine besser besetzte Tafel, zu welcher er jetzt Grund hatte, machte ihm daher Vergnügen. Wie sein allergnädigster Herr, besaß er aber auch die löbliche Eigenschaft, am liebsten sein zu speisen, wenn es ihn nichts kostete, und niemals war er bei besserer Laune, als wenn der hochangesehene Minister und General von Grumbow ihn zum Essen einlud, der als erster Feinschmecker im Lande galt und einen berühmten französischen Koch hielt, der mehr Gehalt von ihm bekam, als mein Onkel vom Könige.

Wer aber, herzoglicher Herr Ohm, wird Ihnen dann die vielen Kosten für alle diese Ausgaben ersetzen? fragte ich, als er inne hielt mit seinen Befehlen.

Er sah nachdenklich aus, denn daß vom Könige Alles eher zu bekommen war als Geld, wußte er aus eigener Erfahrung zu gut. Also würde ich mich hüten, fuhr ich fort, um eine Person, die mich gar nichts angeht, so viele Umstände zu machen. Hier schoß mein Onkel auf mich los, ergriß mich beim Arm

Geran.
Menge
Schungs-
n durch
mehr
10 all-
Inhalts.
ff.
häu-
auch von
der in
ein
w. in
Kinder
darum
en (und
d in die
gliehe
sie einst
Wissen-
n gehört
arle-
für das
d, diese
U-
sehn.
nach und
da wird
unbarkeit
Doffnung
gegrit ge-
er Kaiser
von Hohen
adventiste
ollegiums
emann zu
dies vom
Bebauern
der mit
Partei-
in Unbe-
wicklung
nig be-
nach eine
in, dessen
Abend zu
nachfolger
teimann
gierungs-
schen Ver-
Allen,
ihm stets
darauf
in hervor-
Interesse
en Regie-
er Mitte
en an ihn
ihm be-
und ver-
abend zu
endes Ge-
räsidenten
ut. Der-
treten.
3) an-
gehaltene
sehrstren-
tliche hier-
denkung
erwerke-
eleuchtung
nen Werke
ne Stadt
ung der
be tragen;
ein In-
apitel von
igern und
die Mater
wir wissen
bubs aus-
zulpringen
er weniger
Missions-
günstig; er
Ihr alle,
ter so eine
nicht lange
Sicht Euch
n, der
das sind
es da ist?
er darf
den Schnee
n Tropfen
gefrorene,
gerathen!
sagte ein
den ziehen
eintretend,
bei einer
orden war.
en wenigen
hatthächlich
schollzieher
pf um und
n mit dem
Inhalt auf
ndern auch
ntbeft sah,
n Preußen
den Fadel-
vallerie zu
en Anblick
einer viel-
er Haltung
Schmabron
mit rothem
ei Giebeln
e-Uniform.
entsapellen
abwechselnd
über. Den
Nr. 13 zu
herzoglichen
genommen
en fluteten
der Nacht.
Schloß ge-
Officiere mit

ihren Damen in und vor dem nebenanliegenden Zeughaufe sich eingefunden hatten. Nach dem Ständchen ging der Fackelzug nach seinem Ausgangspunkte auf dem Schillerplatze zurück. Nachdem hier die Nacht am Rhein verlungen, Gebet und Abendgebet von den Pötteleuten und Musikern ausgeführt war, löste sich der Zug.
— Zell, 26. Juni. Die Kaiserin Augusta hat nach der Straßburg die Verdienste einer alten treuen Dienerin öffentlich belobt. Die Anna Maria Munier hier erhielt nämlich als Anerkennung ihrer 45jährigen Dienstzeit bei ein und derselben Familie ein goldenes Kreuz nebst einem Diplom mit der Namensunterschrift der Kaiserin. Der Polizeikommissar von Kaysersberg hat der Munier das Geschenk feierlich überreicht und die ganze Gemeinde nahm an dem kleinen Fest theil.
— Gölzig, 27. Juni. (Hochofen in die Luft geflogen.) Wie man meldet, ist auf der Halbhütte des Grafen Donnersmarkt bei Gölzig ein mit Eisenerzen gefüllter Hochofen in die Luft geflogen. Fünf Personen blieben todt.
— (Eine parramitische Warnung.) Am Hauptportal der Kirche in Grindelwald steht, wie der Berner Ztg. geschrieben wird, folgende „Warnung“ angehängt: „Da es auch hier, wie anderswo, Weibspersonen giebt, die den Eisenbahnarbeitern nachlaufen und sich selbst und die Gemeinde leichtsinnig in Schaden und Schande bringen werden, so wird hiermit vor allem verbotenen Umgang ernstlich gewarnt. Ein ehrenhaftes Mädchen kann durch taufend Italiener hindurchgehen, es thut ihm keine Gefahr an sich; aber wer sich grün macht, den freffen die Ziegen, und wer sich mitthut in Gefahr begiebt, der kommt darin um.“ Das Pfarramt.
— München, 28. Juni. (Deutsches Turnfest.) Wie mitgetheilt wird, ist die Zahl der angemeldeten Turner bereits auf etwa 8000 mit 360 Fahnen gestiegen; täglich laufen weitere Anmeldelisten ein. Rechnet man die Münchener etwa 2000 turnerischen Teilnehmer hinzu, so kann man jetzt schon als Gesamtzahl rund 10 000 setzen.
— Nancy, 26. Juni. (Vergiftung einer Hochzeitsgesellschaft.) Nach einem Hochzeitsmahl in Domblaine zeigten sich bei sechzehn Personen Vergiftungssymptome; zwei Personen starben, alle übrigen sind schwer erkrankt, man gab die Vergiftung einem unglücklichen Zufall schuld. Heute stellte sich heraus, daß der Vater des Bräutigams, Josef Albal, der der Partie entgegen war, die Gesellschaft vergiftete. Nur die Braut, welche die Speisen nicht berührt hatte, ist gesund geblieben.
— (Ummer bei einem furchtbaren Regengusse.) In Regensburg zeigte ein kleiner Wurm. Eine Dame mit einem Sommerhut, welcher nach der neuesten Mode einen hohen Fuß über das Gesicht hinausragte, hatte sich unter einem Baume gesucht. Da trat der Knirps an sie heran und sagte mit treibender Miene: „Fräulein, darf ich mal ein Bischen mit unter den Hut treten?“
— (Ein Rekrutenbrief.) Schließt: „Liebe Eltern, damit mich ich schließen, denn ich habe so kalte Füße, daß ich die Feder nicht mehr halten kann.“

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 30. Juni. (Von der lieben Sonne.) Sie meint's diesmal allzu gut mit uns, die liebe Sonne, scheint uns auf den Scheitel Tag für Tag herab, daß wir leuchtend oft den Himmel blicken und Umschau halten, ob denn nicht ein paar Wölken uns die Wärmepeben mit leichtem verhallen kommen; selten aber nur ist es der Fall. Ja, geht auch wirklich mal bittres, schwarzes Gewölke auf, voll schwacher Donner, fallen einzelne Tropfen, rasch wieder blaut der Himmel, rasch wieder sind die zynische und mehr Wärmegrade beizumessen. Auch die Schwalben scheinen ihre alte Wetterweisheit verloren zu haben; sie lenken oft den Flug recht tief zur Erde — Regen giebt's trotzdem noch lange nicht. Und wir könnten schließlich doch ein paar gnädige Wetterwörter recht gut gebrauchen. Die Gartengewächse „lappen“, die frühe Granarbe leidet nach Wasser, der Staub häuft sich auf Weg und Straße an. Jupiter pluvius, du alter Regenpender, habe ein Gutes! — Nach früh schon hat sich diesmal der Regenpender, wie in großer Zahl eingestellt. Er umschmeißt die ihm postenden Pflanzen; nicht lange, dann beginnt das Geschick des Gelerlegens, und wenn die Pflänzchen erst in Menge ausgeflüßelt sind, dann bleibt dem Welter namentlich von Kopsplätzen aller Art bekanntlich nur das Nachsehen, neben den abgenutzt aufgetragenen leeren Waltrissen. Nach zur Verfügung des Geschickes darum! Rinderbände, zur richtigen Zeit und in möglichst großer Zahl in Tätigkeit gesetzt, nicht minder ausgelegte Krämer, aus den Mitten landwirtschaftlicher Vereine, oder aus kommunalen Mitteln auf je 100 Stund gewährt, vermögen sehr die Plage zu mindern. Mehrfach auch werden diese Mittel angewandt. — Nach 11 Uhr, 1. Juli, früh, Soeben, um 6 Uhr, hat es etwas geregnet, hoffentlich eine Wiedergabe. Starker Nebel entzieht den Anblick der nächstgelegenen Berge. Wir haben 13 Grad R. Wärme.
— 2. Juli. (Gauturnfest.) Vom herrlichsten Wetter begünstigt fand gestern in Hildesbach das zweite Gauturnfest des Siegerlandes-Turnvereins statt. Der Samstag-Abend-Zug führte schon die Wettturner, etwa 70 an der Zahl, aus den verschiedenen Ortsteilen nach dem schönen Städtchen, wo, nachdem ein jeder bereitwilligst Quartier erhalten, noch ein Ständchen bei den lieben Hildesbacher Genschen in der Gemüthlichkeit verbracht wurde. Zu der Faghenweide und dem Militär-Konzert kamen wir leider zu spät. Gestern Morgen nun, nachdem um 5 Uhr ein Weckruf die Schlafenden aus ihren Betten getrieben, entwidelte sich bald ein sehr bewegtes Leben; jetzt war uns auch vergönnt, bei einem Spaziergang durch die Stadt die wirklich schönen Decorationen in Augenschein zu nehmen. Vom Bahnhof aus, wo eine mächtige Ehrenpforte den ersten Willkommgruß bot, reichte sich eine Gairlande an die andere, Fahnen wehten aus jedem Hause, Turner- und Trinksprüche, wobei das Auge blühte: Hildesbach hatte unsere künftigen Erwartungen übertroffen. Raschende Vollerluste weckten vielfaches Echo in den nahen Bergen, durch deren Wälder soeben die Sonne ihre ersten Strahlen sandte. Um 1/2 7 Uhr begann das Wettturnen. Dasselbe erstreckte sich auf drei vollständige Uebungen: Stabhochspringen, Steinstoßen und Weitsprung, sowie auf Uebungen an den Geräten: Reck, Barren und Pferd. Es wurde wieder

geturnt und manchen Schweigtropfen kostete es, bis in heissem Kampfe gegen 11 Uhr das Turnen, in dessen Verlauf eine tüchtige Militärkapelle concertierte, endigte. Ein Trunk Bier nebst Jambis und fort ging's in langem Zug nach Marktplatz, wo Herr Bürgermeister Kocher die Turner aufs Warme begrüßte. Neben erwähnt, daß die beiden Sieger-Turnvereine, an deren Spitze in der Turnfache erfahrene, bewährte Leute standen, die Gründer des zu so schöner Wäldchen herangewachsenen Siegerland-Turnvereins seien; hofft, daß letzterer immer größere Ausdehnung gewinnen möchte und fordert schließlich die Hildesbacher Turngenossen auf, den erkrankenen auswärtigen Genossen ein dreifaches Gut Heil auszubringen. Der Turnwart Herr Huhn dankt Namens der übrigen Vereine dem Vorredner für seine herzliche Begrüßung; dankt der Stadt Hildesbach für ihren festlichen Schmaus, den herzlichen Empfang und vor allem den Quartiergebern für die überaus liebevolle Aufnahme. Dem Turnverein Hildesbach wie überhaupt der ganzen Stadt ein kräftiges Gut Heil. — Hiermit endigte das Vormittags-Programm und wurde dem flurenden Magen Genüge geleistet, indem man sich in verschiedene Gasthäuser vertheilte, oder der freundlichen Einladung des Gastgebers Folge leistete, um das Mittagessen einzunehmen. Hoffentlich wurde ein jeder — es waren eben gar Viele — befriedigt. Um das Programm in der vorgeschriebenen Form abzuwickeln, war für Ruhe wenig Zeit gegeben und so ging's denn wieder hinaus auf die von hohen Wänden beschattete Grindelbrüder Gasse, von wo aus der Festzug, in welchem 18 Vereine mit ihren Fahnen vertreten waren, sich zur Stadt bewegte, dieselbe in den Hauptstraßen durchziehend, und den Weg durch mächtige Staubwolken, die einem schier das Sehen unmöglich machten, zum Festplatz nehmend. Hierbei sei noch lobend der Kapelle des 3. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 15 aus Minden gedacht, welche unter der bewährten Leitung ihres Dirigenten Herrn Fuhmann in Marsch wie in Concertmusik Vorzügliches leistete, wenngleich auch die freijuchenden Töne einer in der Nähe befindlichen Caroussel-Regel manchem schönen Concertstück Abbruch thaten. — Seitens sämtlicher activen Turner erfolgte jetzt ein Aufmarsch mit nachfolgenden Eisenstabsübungen, welche, erst ausgeführt, von guter Schulung zeugten. Anschließend hieran betrat Herr Seminarlehrer Broschinski das Podium, nochmals die Turner begrüßend und ihnen Lob spendend für ihren Fleiß und ihre Ausdauer, mit denen sie zu dem edlen Wettstreit eingegangen. Es sei nicht unsere Sache, nach Preisen zu ringen, sondern den Körper des Vaterlandes zu stärken. Die Turnfächer, der unter Vater Jahn das Leben gegeben, gleich einer Burg, welche fest und erhaben in der Lande schaut und an der sich die brauenden Stürme brechen. Im weiteren Verlaufe gedachte Redner des verstorbenen Heidenfaisers Wilhelm und seines ritterlichen Sohnes; der unerbittliche Tod habe sie beide dahingerafft. Aber ein tapferer schneidiger Hohenpollernproß sei in die Fußstapfen seiner Väter getreten, er wird die Gedächtnisse seines Vaterlandes und Volkes schon so lenken wissen, auf daß wir getrost einem Angriff von Osten und Westen entgegengehen können. Ihm, dem thätigsten Kaiser, Wilhelm II., ein dreifaches Gut Heil! Brausend erkaltete es über den weiten Platz und aus tausend Reihen tönte das „Heil Dir im Siegerkranz.“ — Das nun folgende Riegenturnen, die Turnspiele und sonstigen Auführungen sind alle als ganz gegeben zu betrachten und sei noch im Besonderen der Dank den Seminaristen Hildesbachs abgethan, welche unter Leitung des Herrn Broschinski, durch Gesangsreigen, Spiele und viersümmige Chore (Dirigiert Herr Seminarlehrer Schmidt) ganz entschieden einen großen Theil zur Verherrlichung des Festes beigetragen haben. Durch nichts wurde die Gemüthlichkeit gestört, nur ab und zu befandete ein bedenkliches Krachen, daß eine der allerdings sehr primitiv angelegten Stäbe durch das Gewicht der Eigenden ihren Standpunkt verlor. Die Viererhöhen durch das Festplatz waren leider recht unangenehm zu nennen. Der Weitsprung gab es Fladenbier warm, schal und schlecht, die Faghe, wie solche der Brauer zu 12 Pfg. liefert, zu 30 Pfg.; in einem zweiten Zelte war das Bier besser, es wurde vom Hause gegost und kostete die Tüte (1/2 Liter) 15 Pfg. Wie leicht war es gewesen, tadellos gutes, gekühltes Bier vom Hause weg zu übergeben! Preis, 1/2 Liter für 15 Pfg. abzugeben! Bei dem großen Conium kam der Wirth für zu teuer. Saft kostete doch im benachbarten Wälder Rändchen selbst bei Festlegenheiten das halbe Liter guten Biers meist nicht mehr als 12 Pfg. Auch den Langstapfen wurde verschiedentlich zu ihrem Rechte verholten, bis gegen 7 Uhr die Preisvertheilung, bestehend in einfachen, schlichten Eisenkränzen stattfand. Es gingen als Sieger in dem Wettstreit hervor:
1. A. Jung, Kirchen 64 1/2 Punkte,
2. F. Sprenger, T. B. Jahn Siegen 64 1/4 „
3. F. Strohm, Siegener T. B. 63 1/4 „
4. F. Schögen 62 3/4 „
5. H. Schärer 62 1/4 „
6. W. Schür, Wälen 58 1/2 „
7. F. Könniger, Veldorf 58 1/4 „
8. F. Dinges, Ferndorf 57 1/2 „
9. F. Spies, T. B. Jahn, Siegen 57 1/4 „
10. W. Hundt 56 3/4 „
11. A. Voos, 56 1/4 „
12. S. Manns, Hildesbach 56 1/2 „
13. E. Grmert, Veldorf 56 „
14. W. Weiß, Hildesbach 55 3/4 „
15. R. Schewler, Hildesbach 55 1/2 „
16. A. Buch, Saan-Marienborn 55 1/4 „
17. E. Schmidt, Kirchen 54 1/2 „
18. F. Freitag, T. B. Jahn, Siegen 54 1/4 „
19. R. Stömann, 53 1/2 „
20. A. Voß, 53 1/4 „
21. E. Held, Veldorf 53 1/4 „
22. F. Illig, Siegener T. B. 53 1/4 „
23. A. Müller, Weidenau (A. d. Hütten) 52 3/4 „
24. W. Peter, Völschhütten (T. B. Germania) 51 1/2 „
25. W. Müller, Siegen (Siegener T. B.) 50 1/2 „
26. G. Gieseler, Siegen (Siegener T. B.) 50 1/4 „
27. E. Sander, Siegen (T. B. Jahn) 50 1/2 „
Allmählig lichteten sich die Reihen und zogen die Meisten es vor, in

Hildesbach selbst noch bei einem guten Trunk ein Ständchen zu verbringen, bis um 11 Uhr der überfüllte Extrazug wohl die meisten Festtheilnehmer ihrem Heimathsorte zuführte. — Es war ein schönes Fest und wird gewiß Jedem noch lange in der Erinnerung bleiben. Möge der Siegerland-Turntag immer festere Wurzel fassen und sich immer den Spruch zu Herzen nehmen, welcher in der Festhalle angebracht war:
„Wir Turner wollen Stähen sein für Thron, Altar und Herd; Drum fürchten wir nur Gott allein, Sonst Niemand auf der Erd!“
* Siegen, 1. Juli. (Schlechte Bahnverbindung.) Die Bahnverbindung zwischen Kreuzthal und hier weist zur Zeit eine recht empfindliche Lücke auf. Wer nämlich den Abends um 7 Uhr 18 Minuten Kreuzthal passirenden Hagen-Sieger Schnellzug aus irgend einem Grunde nicht erreicht, steht einfach vor der Wahl, den Weg zu Fuße zu machen, was nicht Jedermanns Sache ist, oder 4 Stunden, bis 11 Uhr 20 Min. in Kreuzthal zu warten. Er erreicht dann Siegen nicht lange vor Mitternacht. In der Zwischenzeit, so hören wir, läßt man zwar einen Zug von Kreuzthal nach hier ab; derselbe fährt aber leer und nimmt keine Passagiere mit. Im Interesse des öffentlichen Verkehrs wäre eine Aenderung dieser Zugeneinrichtung sehr erwünscht; es sollen auch bereits Schritte nach dieser Richtung hin gethan sein.
— Hildesbach, 29. Juni. (Radfahrer-Sport.) Die erste diesjährige Gantour der westfälischen Radfahrer fand am Sonntag 23. Juni statt. Mit dem frühen Morgen strebten aus allen Theilen der Provinz die Radler dem Sammelpunkt Hagen entgegen, von wo um 9 Uhr die gemeinsame Fahrt in's Rennethal unter Leitung des Gauwarts Weis-Hildesbach begann. Es war ein eigenartig schöner Anblick, diese jugendkräftigen Gestalten auf den blanken Stahlfahnen in solcher Anzahl leicht und sicher dahinziehen zu sehen, wohl dazu angethan, die flinken Gefellen ob sold' hohen Vergnügens zu beneiden. In Hohenlimburg wurde kurze Rast in den freundlichen Anlagen des Bundeshotels „Bentheimer Hof“ gemacht, welches erquickenden Frühtrunk gewährte. Dann ging's auf schattigem, ebenem Wege, der Renne entlang, über Letmathe zur Gräne, woselbst die Genossen von Jerlohn, Altna, Plettenberg, Siegen u. die Kameraden aus dem Norden und Mittelpunkt des Gaues mit kräftigem „All Heil“ bewillkommen, und wo bei längerem Aufenthalt den vorzüglichen Speisen und Getränken des Bundeswirths H. Broers die gebührende Anerkennung gezollt wurde. Also gestärkt und doppelt an Zahl bewegte sich der nunmehr circa 70 Mann starke Zug in gemüthlichem Tempo unter fröhlichem Sang durch das hier großartig schöne Thal der Renne dem bergumflossenen Altna zu, vor dessen Thoren Alt und Jung sich angeschlossen, um das ungewohnte Schauspiel zu genießen. Pünktlich, wie Radfahrer sind, erfolgte die Ankunft um 12 Uhr, sodas der im Hotel Altna vorgeordnete Frühstückstisch sofort in's Hotel Quittmann begab. Hier begrüßte Herr Welter-Jerlohn die Gäste im Namen der Vereine des Rennethals und brachte alsdann der Gauwart Weis in kurzen feinen Worten St. Marien-Raifer Wilhelm II. ein dreifaches, kräftiges „All Heil“, worauf die Nationalhymne stehend gesungen wurde. Während so dem Wäde die Zeit angenehm verstrich, war draußen durch kurzen Gewitterregen erfrischende Kühlung eingetreten und erfolgte gegen 1/3 Uhr die Abfahrt zur Gräne, woselbst drei Straßenrennen abgehalten wurden, veranstaltet von den Vereinen Altna, Jerlohn und Plettenberg. Hier hatte sich aus den benachbarten Städten ein nach Tausenden zählendes Publikum eingefunden und folgte mit großem Interesse den nunmehr beginnenden heißen Wettfahrten. Im Grönungsfahren, 2000 Meter, 8 Rennungen, wurde Erster: W. E. Kammereder-Bielefeld, von der freien Vereinigung Bielefelder Radfahrer. Zweiter: A. R. Weis-Hildesbach, vom Siegerländer Radfahrer-Club „Glückauf“. Zeit: 4 Min. 30 Sek. Im Dreiradfahren, 3000 Meter, 3 Rennungen, wurde Erster: H. E. Kammereder-Bielefeld, Zweiter: W. R. Kerpom-Kenney, vom Siegerländer Radfahrer-Club „Glückauf“. Zeit: 7 Min. 37 Sek. Das Hauptfahren 3500 Meter, 7 Rennungen, gewann als Erster: A. R. Weis-Hildesbach in 7 Min. 3 Sek. Zweiter: E. Kinde vom Radfahrerverein Jerlohn. Dritter: Kaiser vom „Altenaer Radfahrer“. Die hierbei erzielte Zeit ist sehr gut zu nennen. Zum Schluß Trostfahren, 100 Meter langam fahren, für die, welche im Schnellfahren keinen Preis erhielten. Erster: Langen vom Radfahrerverein in Jerlohn. Zweiter: Wönigfeld vom „Vochumer Radfahrer-Verein“. Nach dem Rennen gemeinschaftliche Radfahrt nach Jerlohn, wo auf der Alexanderhöhe bei Concert gemüthliches Zusammensein herrschte und auch die werthvollen Ehrenpreise durch Hrn. Feuerbaum-Dortmund mit schwingvoller Ansprache vertheilt wurden. Gegen 9 Uhr entfuhrte der letzte Zug die Mehrzahl der Radler, während ein engerer Kreis im Vereinslokal des Radfahrervereins Jerlohn einer von diesem gespendeten Wölle die gehörige Achtung bezugte. Aller Theilnehmern wird diese Tour noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben. Den festgebenden Vereinen, besonders Altna und Jerlohn, gebührt für ihre großen Bemühungen und Opfer hoher Dank und sei ihnen in diesem Sinne hier nochmals besonders gedacht!

Handel und Industrie.

Siegen, 29. Juni. (Wochenmarktspreise.) Durchschnittspreis:
Butter per Rgr. 2 M. 40 Pf.
Kartoffeln pr. Bündel 5 „
Zwiebeln „ 20 „
Kartoffeln „ 20 „
Kartoffeln „ 30 „
Salat „ 5 „
Wirsing „ 15 „
Spitzkappas „ Kopf 15 „
Ober-Kohltraben pr. Stück 5 „
Cier 12 St. 65 „
Gurken pr. 30, 40 „
Erbsen in Schoten pr. Rgr. 20 „
Dicke Bohnen in Schoten „ 10 „
Kirschen „ Rgr. 10 „

H. Fölger Höhr
Siegen-Sieghütte,
Kesselschmiede, Brückenbau & Eisengiesserei
Lieferer:
Dampfkessel, Reservoirs, Kesseln, Dächer, sämtliche
Eisenconstruktionen für Hochöfen, Eisenbahn-
Straßen- und Fußgänger-Brücken u. s. w.
Gartenzäune bis zu den größten Dimensionen als Specialität,
Weich- und Kaliberwalzen, sämtliche Gussstücke für
Puddel-, Walz- und Gießwerke, sowie für Gruben.
Apparatrohren, Dampf- und Wasserrohren, Gartenz-
stücke zu den verschiedensten Zwecken, als Brechbaken, Stempel
u. s. w., sowie Bau- und Maschinenguss in Lehm und
Sand nach Modell oder Zeichnung.

W. & E. Reisslandt, Siegen.
Sandstraße.
Lager
in Stab- und Façon-Eisen aller Art,
I-, T-, C- und Winkel-Eisen,
Fenster- und Zierleisen-Eisen,
bahn- und Gruben-Schienen.
Bau-Artikel:
Gusseiserne u. Schmiedeeiserne
Fabrikfenster,
Dach- und Stallfenster,
Hammschieber, Rohrfutter,
Trochirrinnen, Säulen etc.
Bangeräthschaften
eigener Fabrikation:
Mörteltrüge, Mörteltrög-
sänder,
eiserne Kalklöschpannen,
Trocken-Heizkölbe etc.
Anfertigung von Bau-Arkern, Bearbeitung von Bauträgern,
eiserne Fachwände aus Eisen u.
Statische Berechnungen für Bauträger-Eisen.
Tüchtige Sandformer
für Accordarbeit suchen
S. Fölger Höhr, Eisengiesserei,
Siegen-Sieghütte.
Die von Herrn Jacob Kreuz be-
wohnten Räume meines Hauses,
Sieghütte, sind per 1. Juli anderweit
zu vermieten.
Joh. Jahn.
Tüchtige Handlanger
werden sofort gesucht von
Seiner. Feindler.

P. H. Knops, Tiegen i. W.
empfehlte sein Engros- und Detail-Lager in amerikanischen Asbest-
fabrikaten oder sogenannten
„Bostonit“
Schutzmarke
in Deutschland
die 500.
Registirt
in allen größeren
Staaten.
der Asbestos Packing Company in Bostonit, U. S. Mass.
Alle Sorten amerit. Asbestfabrikate sind stets vorrätzig und
werden in kürzester Frist prompt geliefert.
Allen Gruben, Güttendwerten, Maschinenfabriken, Gasfabriken
u. werden empfohlen:
Asbestplatten von 1 □ bis 1.10 u. 1 m, in Stärken v. 1/2,
1, 2, 3, 4, 5 u. mm. (3n Riff. 3. Engr.-Preis.)
Asbestseile aus rein. Asbest (Stoßbüchsen) u. Dichtung von 5, 10,
12, 15, 20, 25 u. mm □ oder Kreis-Querschnitt.
Asbestmannschleife (Mannloch-Vogelschnur), D. R. P.
Nr. 12193 mit Metalldraht durch-
flochten, als spezielle Verpackung für Mannlöcher, Gasretorten, Dödel u.
mit □ Querschnitt, 1 Breite und 1/2 Dicke, sowie in jeder beliebigen
Stärke je nach Wunsch.
Asbestfaden, ca. 3 mm Durchmesser, in Gebinden von 1 Kilo.
Asbestgewebe für Filtertücher u.
Asbestfaser für feuerfesten Anstrich.
Asbesttringe für normale Flanschdurchmesser und für Dampf-
heißer Luft-, Gas- u. Kohleleitungen.

Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft.
„Installations-Bureau Köln“
KÖLN a. Rhein
übernimmt die Projectirung und Ausführung von Anlagen elektrischer
Beleuchtung und Kraftübertragung in jedem Umfang.
Verkauf von Motoren, Dynamo-Maschinen, Accumulatoren, Bogenlampen,
Glühlampen und Installationsmaterialien
zu Original-Fabrikpreisen.
Kostenanschläge und jede gewünschte Auskunft ertheilt der Vertreter
für Siegen: Aichmeister SPIES.

Die Möbel-Fabrik & -Handlung
von
H. NIES,
Siegen, Bahnhofstraße,
hält ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten Möbel- und
Polsterwaaren, vom Einfachen bis zum Feinsten, bei
billigen Preisen bestens empfohlen.
Ueberrahme ganzer Ausstattungen und Lieferung in
kürzester Frist.
Musterbücher und Zeichnungen stehen zu Diensten.
Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
Werler Bade- u. Gewerbesalz,
empfiehlt Friedr. Gimbel.
Geschäfts-Eröffnung.
Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich
mit dem heutigen Tage am hiesigen
Platz, im Hause der Wwe. Steinbrück,
oberh. der kath. Kirche ein
Specerei-Geschäft
eröffnet habe. Nur gute Waare bei
billigen Preisen führend, empfehle ich
mich hochachtungsvoll!
Reinhard Heis.
Täglich frisch: Gute, reine
Landbutter.
Doppelt gew. Rußkohlen,
la. melirte Flammkohlen,
Schmiedekohlen und
Braunkohlen-Briquettes
in bester Qualität
empfiehlt Friedr. Gimbel.
Rathenower
Brillen u. Klemmer
aller Art, sowie Thermometer,
Barometer u. empfiehlt
Martin Rüd.

